An jenem unglückſel'gen Tage,
Der Deutſchlands Thron mit jähem Schlage
Zertrümmerte, ging auch zugleich
„In Stücke" unſer liebes Reich,
Denn es zerfiel in kleine Staaten
Mit vielen kleinen Potentaten,
Die zogen — tief iſt's zu beklagen —
Dann an des Corſen Ruhmeswagen.
Nur Preußen war zu jener Zeit
Zum Kampf noch gegen ihn bereit,
Doch leider es „ſein Jena" fand. —
„Der ruſſ'ſche Winter" kam; dann tagt
„Der preuß'ſche Frühling" in das Land,
Der weg wie Spreu den Corſen jagt
Und an des Eilands Felſenſtrand
„Den Unbeſieglichen" verbannt. —
Und Friede ward, und Ruh' und Glück
Kam in das deutſche Land zurück.
Doch leider kam mit ihm zugleich
Nicht wieder auch das deutſche Reich:
Das war geſtorben und begraben,
Man wollte etwas beſſ'res haben.
D'rum kamen die Herrn Diplomaten
In Wien zuſammen zum Beraten
Und ſprachen viel und weiſe und —
Erfunden ward „der deutſche Bund"
Mit all' ſeiner Erbärmlichkeit
Und ſchmählicher Zerriſſenheit. —
Das Volk jedoch ließ ſich den Glauben
An's deutſche Kaiſerreich nicht rauben
Und hegte mutig, ohne Wanken,
Mit heiliger Begeiſterung
In ſeinem Herzen den Gedanken
An aller Deutſchen Einigung
Und eine Wiederkehr des Kaiſers,
Der ſchlief im Schoße des Kyffhäuſers.
Gar viel hat es darob geſtritten,
Gar vieles auch deshalb gelitten.
Doch endlich, endlich kam die Zeit
Der Rückkehr der Reichsherrlichkeit,
Denn mächtiger als je erſtand
Das Reich, gefeſtigt durch das Band
Der Einigkeit in blut'gem Kriege,
Die es geführt von Sieg zu Siege.
Wilhelm, der greiſe Preußenheld
Hat ſeine Größe hergeſtellt.
Geprieſen ſei er d'rum fortan
Als Deutſchlands größter, beſter Mann!

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/153